



Jürgen Fouquet freut sich mit Alexander Leipold über die Goldmedaille.

Foto: Grothe

„Eine tolle Geste und große Ehre“

Alexander Leipold erhält originalgetreue Kopie der olympischen Goldmedaille

Den Fall Alexander Leipold und sein angebliches Doping bei den olympischen Spielen in Sydney im Jahre 2000 kennen viele Schifferstadter. Weil bei ihm ein erhöhter Nandrolonwert gemessen wurde, erkannte ihm das IOC die Goldmedaille ab und übergab sie dem Finalgegner Brandon Slay aus den USA. Nach mehreren Jahren und neueren technologischen Erkenntnissen wurde schließlich klar, dass der erhöhte Blutwert aufgrund einer Hodenprellung körpereigen produziert wurde. Erst letztes Jahr wurde der jetzige Nationaltrainer der deutschen Freistilringer rehabilitiert. Die Goldmedaille befindet sich aber immer noch in Texas, gehört laut olympischen Regularien auch weiterhin Slay.

Eine sehr noble Idee hatten diesbezüglich die Verantwortlichen des ersten deutschen Ringermuseums, allen voran Jürgen Fouquet. Sie ließen nach Vorlage der Goldmedaille des damaligen Olympiasiegers Ronny Weller (Gewichtheben) eine originalgetreue Kopie nachfertigen, die sie gestern in einer Feierstunde dem langjährigen Schifferstadter Ringer-Ass überreichten. „Du musstest deine erkämpfte Gold-Medaille zurückgeben, aber für uns warst du immer der Olympiasieger von Sydney 2000“, sagte Jürgen Fouquet, der sichtlich stolz war, dem früheren Weltklasse-

ringer diese schöne Geste zukommen zu lassen. Auch Claus Litz, der erste Vorsitzende des VfK 07 Schifferstadt, schloss sich den Glückwünschen an: „Dies ist ein ganz toller Anlass, einen so hervorragenden Sportler zu ehren und wertzuschätzen.“

Die Verantwortlichen konnten viele Gäste begrüßen, u.a. Leipolds ehemalige Trainer Willi Heckmann und Rainer Kamm, den ehemaligen Bürgermeister von Schifferstadt, Josef Sold, sowie die aktuelle Freistilnationalmannschaft (zur Zeit mit Leipold zu einem Lehrgang in Schifferstadt) und ehemalige VfK-Ringer wie Behcet Selimoglu und Walter Kuhn. Sie alle freuten sich mit Leipold, den die Frankfurter Rundschau einst als „Enkel des Krans“ bezeichnet hatte. Dieser zeigte sich sehr erfreut: „Ich bedanke mich ganz herzlich für die Goldmedaille, auch wenn das Original immer noch in Amerika liegt. Es ist aber trotzdem eine kleine Rehabilitation und eine schöne Geschichte. Ich wurde in Schifferstadt immer unterstützt und habe auch damals immer die volle Rückendeckung verspürt. Die Medaille erfreut mich sehr.“

Leipold, der trotz mehrerer Schlaganfälle eine unheimlich positive Ausstrahlung besitzt, lebt mittlerweile zusammen mit seiner Frau und zwei Söhnen (5 und 12 Jahre) in Karlstein

(Unterfranken), ist aber aufgrund seiner Nationaltrainertätigkeit in ganz Deutschland und darüber hinaus unterwegs. Anfang September reist er mit seinen Kämpfern zur WM nach Istanbul, die gleichzeitig Qualifikationsturnier für die Olympischen Spiele in London 2012 ist. Dies ist das Fernziel des 43-Jährigen, wobei sich dafür mindestens einer seiner Schützlinge qualifizieren muss: „Wir haben zur Zeit sehr viele junge Athleten, die noch einige Zeit brauchen, aber auch immer für eine Überraschung gut sind.“ Auf seine Zeit in Schifferstadt angesprochen, sagt er: „Ich hatte hier eine tolle und erfolgreiche Zeit, die ich nicht missen möchte. Ab und zu komme ich auch noch zu Kämpfen des VfK.“ Mit seinem Finalgegner aus Sydney hat er letztes Jahr im Rahmen eines Turniers „ein paar Gläschen Wein“ getrunken und über das damalige Finale gefachsimpelt. Slay sehe sich nicht richtig als Olympiasieger, berichtet Leipold, und dann zitiert er den Texaner mit einem Satz, der eine gewisse Größe zeigt: „Eigentlich besitzt im Moment keiner die Goldmedaille.“ Aber auch Leipold besitzt eine sportlich faire Einstellung: „Im Zweikampf wirst du demütigt. Man muss gewinnen und verlieren können, aber wichtig ist immer der gegenseitige Respekt.“ -mat